

Liebe Gemeinde,

auch für diesen Ostersonntag 2020 ist uns zur Besinnung ein Bibeltext vorgegeben und es ist sportlich sich an diese Vorgabe zu halten, denn es geht heute schon wieder (Karfreitag!) um einen Text eines der größten Denker des Christentums: Paulus. So steht geschrieben im ersten Brief des Paulus an die Korinther im 15. Kapitel, in den Versen 19 bis 28: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem. Vom Karfreitag her kennen Sie die Dichte der paulinischen Argumentation. Natürlich gibt es in der Bibel auch die schönen, anschaulichen Ostererzählungen, die einem geradezu einen inneren Film sehen lassen.

Hier sind dafür Adressen in der Bibel: Lukas 24; Johannes 20;
Lesen Sie gerne nach. Sie haben wahrscheinlich ja auch Zeit dafür....

Unseren heutigen Predigttext verdanken wir den konkreten Problemen des Paulus mit der Gemeinde in Korinth. In der blühenden, wohlhabenden Industrie- und Handelsstadt hatten die lebens- und kulturfreudigen Bürger eine kritische Anfrage an das Christentum: diese Sache mit der „Auferstehung des Fleisches“. Die Toten sollen wieder auferstehen? So mit Haut und Haaren? Reicht denn das irdische Leben nicht aus? Paulus fasst die Meinung seiner Dialogpartner zusammen mit: Hoffen wir allein in diesem

Leben auf Christus...

Diese Begrenzung auf das jetzige irdische Leben ist für Paulus eine schrecklich Vorstellung: ... so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Er hält gleich dagegen: Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.

2

Das ist für uns steil. Ich kenne aus der kirchlichen Welt Vergleiche wie: „so wie die Schnecken nach dem Winter wieder erwachen oder das Küken aus dem Ei schlüpft, so kann es doch auch sein, dass es

nach dem Tod weiter geht'. Paulus hingegen verwendet ganz selbstverständlich die Worte vom kühnsten und wichtigsten Ereignis des Christentum: Die Auferstehung Jesu. Weil Christus auferstanden ist, geht es nach dem Tod auch für uns weiter. Paulus argumentiert mit der Auferstehung Jesu, weil er sie dramatisch erlebt hatte: er der überzeugte und gebildete Pharisäer Saulus hatte ein Erlebnis gehabt, welches ihn wortwörtlich vom Pferd geworfen hatte. Damals auf dem Weg nach Damaskus hatte sich ihm Jesus gezeigt, und zwar nicht als einer der Glück hatte und überlebte, sondern als der von Gott erhöhte Kyrios, als der Herr der Welt. Es war eine Gotteserscheinung. Dieses Erlebnis hatte den Saulus zum Paulus gemacht. Seitdem ist für Paulus die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu der Dreh- und Angelpunkt seines Glaubens und Denkens. Von dort aus denkt und argumentiert er: Weil Jesus den Tod besiegt hatte und weil er die Gnade und Liebe Gottes für uns darstellt, darum wird er uns nicht dem Tod überlassen, sondern wird uns zu sich nehmen – was auch immer das dann heißen mag.

Ein besonderes Bild dafür gibt es in unserer St. Markuskirche Coburg.

Sie kennen sicherlich die ‚Evangelisenscheibe‘? Ein hochoriginelles Kunstwerk, welches Szenen des Markusevangeliums zeigt. Die Scheibe ist drehbar. Dadurch verändert das Kunstwerk in jeder Position seine Erscheinung. Ein Bild aber dreht sich nicht. Denn dieses Bild befindet sich genau über dem Dreh- und Angelpunkt. Selbst wenn alles sich verändert, sogar um 180 Grad. Ein Bild aber bleibt immer stabil: das Bild des Auferstandenen. Bei ihm ist der Halt. Durch ihn wird auch die Veränderung gestaltet. Der Auferstandene als der Dreh- und Angelpunkt des Lebens. Die Botschaft von der Auferstehung befreit von Elend, denn Ostern ist ein Zeichen der Liebe Gottes zu den Menschen: das, was Gott liebt, das lässt er nicht im Tod. Auf die Rede von der Auferstehung der Toten zu verzichten, würde bedeuten auf die Botschaft von der Liebe und Treue Gottes zu verzichten. Die Botschaft von der Auferstehung des Fleisches deutet auf die Liebe Gottes zu uns. Zu uns mit Haut und Haaren, auch mit dem vergänglichen Fleisch und dem zerbrechlichen Körper. Mit all dem sind wir wertvoll und würdig in Gottes Augen. Diejenigen, die Gott liebt, die lässt er nicht im Tod. Was das im Detail bedeutet, ist für Paulus unwichtig. Er vertraut einfach darauf, dass es gut ist (1. Korinther 15, 35-41) Das alles wird ermöglicht und gehalten von dem auferstandenen Jesus, der sich auch ihm, dem Paulus, gezeigt hatte. Dieses Hauptargument aus seinem persönlichen Leben stützt Paulus dann noch kühn mit Argumenten, die jetzt wirklich von Adam und Eva bis zum Ende aller Zeit und Welt

3

reichen: Wenn durch einen Menschen (Adam) der Tod kam, dann kommt durch einen anderen Menschen (Jesus) die Auferstehung vom Tod. Und überhaupt: Wie soll Gott eines Tages alles in allem sein, wenn der Tod vorher nicht besiegt ist Zwischen Adam und dem Weltende sind aber nun wir: mitten in der Corona-Krise. Die Corona-Krise konfrontiert uns neu mit unserer Sterblichkeit, und sie erschüttert so viele Selbstverständlichkeiten: reisen, begegnen,

handeln, lernen, konsumieren – alles ist anders und sogar oft mit Gefahr verbunden. Die Osterbotschaft des Paulus kann uns helfen. Hier ist die Zusage einer Liebe und Fürsorge, die über den Tod hinaus geht, ja die den Tod selbst eines Tages aufheben wird. Diese Botschaft kann uns helfen getrost mit unserer eigenen Sterblichkeit zu leben, die Zeit dankbar zu genießen, und dabei gütig zu einander zu sein. Denn der uns verbunden bleibt und der alles hält, der ist und bleibt ja auch gütig zu uns. Ich wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes, und gesundes Osterfest.

Ihr Pfarrer Peter Meyer

wenn Sie mir antworten möchten – ich freue mich über Rückmeldung an Peter.meyer@elkb.de

Lied

Ein Taizé-Lied möchte ich Ihnen in dieser Zeit empfehlen.

Auf Youtube (<https://www.youtube.com/watch?v=IN1N-Y9YZZY>) finden Sie auch die Melodie. Es ist die Vertonung eines Gebetes von Dietrich Bonhoeffer:

„Gott, lass meine Gedanken sich sammeln zu dir. Bei dir ist das Licht, du vergisst mich nicht. Bei dir ist die Hilfe, bei dir ist die Geduld. Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.“

Ein Gebet wurde mir von einem Mann unserer Gemeinde zugesandt. Ich finde, es tut gut:

Gebet

Danke, Gott

Für das Glück meines Lebens.

Danke für alle Zeichen deiner Liebe.

Hilf mir, deine Treue und Güte auch im Kleinen wahrzunehmen.

Schenke mir Freude auch am Glück anderer Menschen,

und gib mir, Gott, ein frohes Herz, und jeden Tag, was ich zum Leben brauche.

Amen